

## **Votum Ruedi Keller (SP) zum Sozialbericht, Stadtratssitzung 4. 9. 08**

Als Mitglied der Kommission SBK und als Präsident des Gewerkschaftsbundes schäme ich mich für diesen Bericht. Ich schäme mich vor allem auch dafür, wie er durch eine kleine Mehrheit des Ausschusses zustande gekommen ist. Ich schäme mich dafür, wie heute ein Mitglied des Ausschusses mittels Äusserungen unter die Gürtellinie davon abgelenkt hat, dass der Inhalt des Berichts das Papier fast nicht wert ist, auf dem er geschrieben steht.

Der Bericht gehört ins Reich der politischen Spekulationen. Mit wirklichen Abklärungen im Bereich des ungerechtfertigten Bezuges von Sozialleistungen hat er fast nichts zu tun. Er treibt mit dem Wort Missbrauch Schindluder, indem er nie definiert, was damit gemeint ist. Er schafft es, alle Beziehenden von Sozialhilfe unter Generalverdacht zu stellen. Gleichzeitig bezichtigt er die Mitarbeitenden des Sozialdienstes implizit der Unfähigkeit und der Geheimnistuerei. All das hat keinen realen Hintergrund, sondern nur ein politisches Ziel. Durch schlechtmachen mit dem Begriff des Missbrauchs, sollen die Leistungen in der Sozialhilfe immer mehr abgebaut werden. Das Modell ist immer gleich. Wir kennen es bereits aus der Diskussion über den Asylmissbrauch, vom Geschrei um die Scheininvaliden und aus Zürich, wo übrigens das Büro Arbenz und Hablützel festgestellt hat, dass von den neun während Monaten in den Medien herum gebotenen Fällen von Sozialhilfemissbrauch gerade mal ein einziger als Missbrauch bezeichnet werden kann. Und dieser war strafrechtlich nicht einmal relevant.

Die Gewerkschaften werden nicht zulassen, dass weiterhin auf dem Buckel der Armen und Sozialhilfebeziehenden Politik gemacht wird. Sie werden den Sozialstaat und seine Leistungen verteidigen. Sie werden gegen die Armenjagd unter dem Titel Sozialhilfemissbrauch kämpfen. Sie danken allen arbeitenden im Sozialdienst für ihre qualifizierte und gute Arbeit unter oft sehr schwierigen Umständen. Die Gewerkschaften bekämpfen seit jeher den Missbrauch mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln und der nötigen Verhältnismässigkeit. Sie nehmen ihre Arbeit zum Glück ernster und gehen differenzierter mit Problemen rund um die Sozialhilfe vor, als die Mehrheit des SBK-Ausschusses dies getan hat. Über den wirklichen Skandal des Sozialhilfemissbrauchs hat Rolf Zbinden bereits gesprochen. Man kann alles im Sozialbericht des Kantons Bern nachlesen. 14% der Sozialhilfebeziehenden sind Working Poor, die 100% arbeiten. Der wirkliche Skandal ist, dass mit der Sozialhilfe damit indirekt die Wirtschaft unterstützt wird. Armut ist insgesamt in einem Staat mit so vielen Reichen ein politischer Skandal. Entsprechend skandalös ist auch die politische Profilierung, die seitens der Bürgerlichen auf dem Rücken der Armen und Ärmsten in diesem Staat betrieben wird. Auch der Ausschussbericht empfiehlt staatlich verordnetes Lohndumping, zum Beispiel über die 1000-Franken-Jobs für Sozialhilfebeziehende. Das werden die Gewerkschaften bekämpfen.

Uns allen wünsche ich, dass es baldmöglichst dazu kommt, dass die Möglichkeiten des Missbrauchs von Kommissionsausschüssen und Kommissionsarbeit durch ihre Präsidien auf ein vertretbares Mass eingeschränkt werden. Missbrauch kann tödlich sein. Ich erinnere an die 400 Verkehrstoten pro Jahr. Niemand käme dazu, auch nicht die Gewerkschaften, aus diesem Grund den Individualverkehr zu verbieten zu wollen oder alle Benutzenden des motorisierten Individualverkehrs als potenzielle Totschläger zu betrachten. Der Kampf für eine missbrauchslose Gesellschaft ist eigentlich sinnlos. Es wird sie nie geben. Wenn man ihn dann noch auf dem Rücken der Schwächsten dieser Gesellschaft führt, ist das skandalös. Ich wünsche mir, dass wir endlich zu einer vernünftigen Debatte über den Missbrauch von Leistungen kommen.